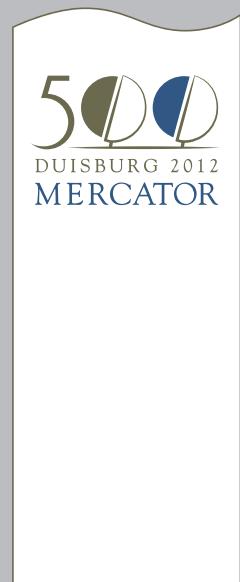


trendInfo-online Sonderausgabe

04.2012

10 Jahre Euro, 20 Jahre Binnenmarkt - wie geht es weiter?



DÜS
BURG
am Rhein

„Happy Birthday Euro!“ and ... Happy Birthday Single Market!“

10 Jahre Euro, 20 Jahre Binnenmarkt – wie geht es weiter?

Robert Tonks

Im Jahre 1992 wurde der europäische Binnenmarkt auf der Grundlage des „Vertrags von Maastricht“ ins Leben gerufen, der den Weg für die Einführung des Euros ebnete. Zehn Jahre danach, am 1. Januar 2002, wurde der Euro als offizielle Währung in 12 Mitgliedsstaaten der EU¹, eingeführt. Seit über zwei Jahrzehnten wird im Amt für Statistik, Stadtforschung und Europaangelegenheiten (ab 2011 Stabsstelle für Wahlen, Informationslogistik und Europaangelegenheiten) über die Fortschritte des Binnenmarktes sowie des Euros, deren Vorbereitung und Einführung, Ablehnung und Akzeptanz in der Bevölkerung der EU berichtet². So ist es nun folgerichtig, 2012 einen Beitrag diesen beiden bedeutenden Geburtstagen zu widmen. Vor dem Hintergrund der schwersten Krise seines Bestehens wollen wir aber vor allem den Euro-Geburtstag nicht einfach feiern, sondern uns mit einigen Eckpunkten in der Argumentation zweier konstruktiv-kritischer Wegbegleiter beschäftigen: John Major, der britische Finanzminister im Kabinett der Premierministerin Margaret Thatcher, die den Maastrichter Vertrag unterschrieb, und Boris Schlossberg, der anerkannte Fachmann für Währungsfragen und Direktor Währungsforschung bei der Devisenhandelsgesellschaft GFT Forex. Damit beleuchten wir den diese beiden Sichtweisen aus Vergangenheit und Gegenwart verbindenden roten Faden, da uns letzterer möglichen Aufschluss über die Bedingungen des erfolgreichen Euro-Fortbestehens gibt. Zusammengefasst lautet er: Wer den Euro will, muss Kompetenzen abgeben. Diese These findet sich schließlich auch in der neuerlichen Amtsantrittsansprache von Bundespräsident Joachim Gauck vor der Europäischen Kommission am 17.04.2012.

Die Meinung der Europäer zum Euro sieben Jahre vor seiner Einführung

Innerhalb der Europäischen Union hat der Euro seit eh und je Gegner wie Befürworter. So machten die Teilnehmenden einer repräsentativen Umfrage bereits 1995 die EU-weiten Meinungsunterschiede deutlich: Während z. B. die Befragten aus Italien, den Niederlanden, Irland, Luxemburg, Spanien, Griechenland, Belgien und Frankreich eindeutig auf der Zustimmungsseite rangierten, tendierten die aus Deutschland, Finnland, Österreich, Portugal, Dänemark, Schweden und Großbritannien deutlich zur Ablehnung³. Die letzten drei genannten Länder blieben dem System der gemeinsamen Währung bis heute fern.

Die Meinung der Europäer zum Euro in der Krise

Eine aktuelle Umfrage „Eurobarometer“ des Europäischen Parlaments mit dem Titel „Die Europäer und die Krise“ wurde zwischen dem 3. und dem 18. September 2011 bei 26 856 europäischen Bürgern, die älter als 15 Jahre waren, durchgeführt⁴. Dabei handelt es sich um die vierte Umfrage zu diesem Thema; die vorangegangene Umfrage war in den Monaten April und Mai 2011 durchgeführt worden und ermöglicht einen zeitlichen Vergleich. Bei der Frage nach der finanziellen Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten ist eine Tendenz hin zu einer gewissen Polarisierung der öffentlichen Meinung zu beobachten:

¹ Heute bilden 16 Eu-Länder die „Eurozone“. Weitere Staaten außerhalb der EU haben sich der einheitlichen Währung angegeschlossen (vgl. auch: 10 Jahre Euro, in: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Magazine/MagazinEuropapolitik/057/sw-2-die-geschichte-des-euro.html>). Dänemark und Großbritannien haben de jure eine Ausstiegsoption.

² vgl. Roland Richter: „Der EURO – Ergebnisse einer Umfrage in den Mitgliedsländern der EU“ in: trendInfo, Duisburg, 1997

³ vgl. „Eine einheitliche europäische Währung: Dafür oder dagegen (EU 15), in: Standard Eurobarometer Umfrage Nr. 44.0+44.1 Feldzeit Okt.-Dez. 1995.

⁴ vgl. Eurobarometer 76.1, Zusammenfassende Analyse, Brüssel, 21. Oktober 2011.

Zwischen den beiden letzten Umfragen sinkt die Zahl derjenigen, die sich zu dieser Frage nicht äußern, dafür steigt die Zahl derer, die so genannte finanzielle Hilfspakete ablehnen. Trotzdem befürwortet der bei weitem größte Anteil (ca. 40 %) solidarische Hilfsmaßnahmen. Die Ursachen für die Wirtschaftskrise werden mehr oder minder zu gleichen Teilen auf globaler, europäischer sowie nationaler Ebene gesehen. Dabei glaubten vor sechs Monaten 57 % der Europäer, der Euro habe die negativen Folgen der Krise nicht allgemein abgeschwächt; heute sind es 54 % (-3 %). Bei erwarteten nationalen Unterschieden in den Ergebnissen bleibt unter dem Strich eine generelle, empirisch nachweisbare Glaubwürdigkeitskrise des Euros unter den EU-Bürgern und Bürgern mehrheitlich aus.

Ein „radikaler Vorschlag“ von Jacques Delors und sein vergessener Kritiker

Zu den medial auffälligsten Kritikern des Euros unter den EU-Mitgliedsländern gehören seit zwanzig Jahren Vertreter der britischen Politik und Medien. So warnte im Juni 1990 im Vorfeld der Unterzeichnung des Vertrags von Maastricht der damalige britische Finanzminister John Major im Kabinett der Premierministerin Margaret Thatcher (Konservative Partei), dass die gemeinsame Währung nur dann Erfolgshandlungen habe, wenn in nahezu allen Politikfeldern eine graduelle Anpassung erfolge, die wiederum die nationale Souveränität sukzessiv einschränke. Major meinte nicht nur die Harmonisierung der Währungs- und Finanzpolitik, sondern auch die Bereiche Steuern, Wirtschaft, Soziales sowie Energie, Umwelt u.v.m.. Statt des geplanten Euro schlug Major deshalb eine andere europäische Währung vor, die anstelle der nationalen Währungen, wie Deutschmark, Pfund, Franc, Gulden, etc benutzt werden könnte⁵. Er schloss die mögliche Abschaffung der bestehenden nationalen Währungen in Zukunft nicht aus, sah aber seine vorsichtige Version als eine praktikable Alternative zum „radikalen Vorschlag“ des damaligen, aus Frankreich stammenden Präsidenten der Europäischen Kommission, Jacques Delors, für

eine gemeinsame Währung und eine europäische Zentralbank. Gemäß Major sollte eine „harte“ ECU (= European Currency Unit, die „Korbwährung“ und der Vorläufer des Euro), zunächst von Geschäftsleuten und Touristen verwendet werden. Bei der geplanten Teilnahme aller gegenwärtigen und zukünftigen EU-Mitgliedsstaaten am Euro prognostizierte Major erhebliche Gefahren, da die erforderlichen Politikabstimmungen kaum herbeizuführen, geschweige denn in den nationalen Hierarchien einzuhalten wären. Dem Euro, also der gemeinsamen Währung gemäß Vorschlag der europäischen Kommission, stand John Major konstruktiv-kritisch gegenüber. Er sei seiner Meinung nach gegebenenfalls angebracht für Deutschland, Frankreich und Benelux, nicht aber für den Rest der EU.

Die Fachkritik: Eine Erfolgsgeschichte

Wie eingangs berichtet, war in der EU-Bevölkerung lt. Eurobarometer Ende 2011 eine nennenswerte generelle Legitimitätskrise des Euro nicht auszumachen. Folgt man allerdings den Medien der jüngsten Zeit zum Thema Euro, nicht nur den allgemeinen Nachrichten, sondern nicht zuletzt auch der globalen Fachwelt, so könnte man in der Tat meinen, man habe sich auf folgende kritische Frage geeinigt: Ist im Jahre 2012 die Stunde der Wahrheit für die gemeinsame Währung der großen Mehrheit der Europäerinnen und Europäer gekommen⁶? Schlossberg, Direktor Währungsforschung bei der Devisenhandelsgesellschaft GFT Forex, stellt bei seinen Ausführungen über das Zahlungsmittel des größten integrierten, also grenzüberschreitenden, wirtschaftlichen Blocks der Welt, die bisherigen Erfolge des noch jungen Euro überhaupt nicht in Frage. Im Gegenteil: Der Währungsfachmann hebt die 2002 aus der Taufe gehobene einheitliche Währung als Riesenerfolg für die grenzüberschreitende „Region“ Europa hervor, die zahlreiche der zur Jahrtausendwende noch bestehenden Handelsbarrieren eliminierte und den Handel im Binnenmarkt effizienter und reibungsloser gestalten lässt. Wegen der Eurozone konnte Europa innerhalb eines Jahrzehnts nicht nur zu einer ökonomischen Macht mit weltweiter

⁵ vgl. www.BBC.co.uk/onthisday/hi/dates/stories/june20/

⁶ vgl. Boris Schlossberg, in: „Euro Outlook 2012 – Do or Die?“ GFT/GFT Forex, 26.12.2011, © 2011 GFT Forex, © 2012 Yahoo! Inc.

Wirkung, gar zum größten wirtschaftlichen System der Welt avancieren, sondern auch zu einer überregionalen politischen Macht, die sich mit dem nordamerikanischen und asiatischen Raum auf Augenhöhe befindet. Den Beleg hierfür sieht Schlossberg nicht zuletzt im Kurswert des Euros, der trotz aller Probleme des abgelaufenen Jahres am Ende 2011 zu 130 % im Vergleich mit dem US-Dollar gehandelt wurde.

Fazit: Das Abtreten weiterer nationaler Kompetenzen wird zur Erfolgsbedingung

In seinem „Euro Outlook 2012 – Do or Die?“ folgert Boris Schlossberg⁷, der Schlüssel zur Fortsetzung der Erfolgsgeschichte des Euros in Zukunft bestehe im jeweiligen Verzicht auf die nationale Souveränität der EU-Mitgliedstaaten als Preis, den die Europäerinnen und Europäer für ihre stetig wachsende Prosperität zu zahlen haben. Wenn Ihnen diese Anpassungsleistung ihrer demokratisch gewählten Regierungen gelingen sollte, werde der Euro überleben. Wenn nicht, könnte der Euro, so Schlossberg, im Jahr 2012 nach gerade zehn prosperierenden Jahren im Chaos enden. Entscheidend nach dieser, in ihrer Gesamtheit konstruktiven, Kritik ist die abschließende Einschätzung, dass die politischen Abstimmungen und Anpassungen, die erforderlich sind, um den Verzicht auf die nationale Souveränität zu bewirken, heute – im Gegensatz zu vor 20 Jahren – für umsetzbar

gehalten werden. Tatsächlich finden wir nach den Integrationsleistungen und Lernprozessen im Zusammenhang mit zwanzig Jahren Binnenmarkt und zehn Jahren Euro eine komplett andere gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Konstellation vor, als John Major Anfang der 1990er Jahre. Das Prinzip des Verzichts auf das jeweilige nationale souveräne Handeln in zahlreichen Politikfeldern ist von einem möglichen Hinderungsgrund von damals zu einer wesentlichen Erfolgsbedingung für den Euro von morgen heran gereift.

Während seines Antrittsbesuchs bei der Europäischen Kommission bildete schließlich dieser Gedanke den Kern der Ansprache des neuen Bundespräsidenten Joachim Gauck. Er forderte ein uneingeschränktes Ja zu Europa und ein stärkeres Zusammenwachsen der Europäischen Union. „Als Europa sind wir stark, als Nationalstaaten nicht mehr stark genug“, sagte Gauck nach einem Gespräch mit EU-Kommissionspräsident José Manuel Barroso. Zudem müssten die Mitgliedsstaaten „weitere Kompetenzen abtreten“. Die Integration bis hin zu „Vereinigten Staaten von Europa“ nannte Gauck eine „Zukunftsvision“ - die er aber noch nicht zu teilen wage: „Wir sind noch nicht so weit“⁸.

Der Euro hat es in die Geldbeutel zahlreicher Europäerinnen und Europäer geschafft, er muss aber noch die Herzen der Menschen erreichen.



⁷ Eben da

⁸ vgl. „Gauck will mehr Macht für Brüssel“, Spiegel Online vom 17.04.2012

Europabezogene Beiträge in Statistische Monatsberichte und trendInfo 1990 - 2012

1990

02 1990 Europa1993. Die Bedeutung des Binnenmarktprogramms für den Gesamtprozess der Europäischen Integration unter besonderer Berücksichtigung kommunaler Interessen

1993

01 1993 **Regine Albert / Burkhard Beyersdorff**
1.1.1993: Kein Big Bang - Start des europäischen Binnenmarktes

1995

10 1995 **Wolfgang Regitz**
Fördermittel für Duisburg aus EU-kofinanzierten arbeitsmarktpolitischen Programmen des Landes Nordrhein-Westfalen in Duisburg

1996

01 1996 **Tanja Tinschert**
Duisburg in die Gebietskulisse des INTERREG II-Programms aufgenommen
05 1996 **Joachim Fischer**
Das Netzwerk "CERE" (Communities of Europe for Renewable Energies)
Robert Tonks
"Nachhaltigkeit"
Sonder-
ausgabe **Robert Tonks**
Nachhaltige Lösungen - "Made in Duisburg". Stadt Duisburg und Network on Urban Research in the European Union (N.U.R.E.C.) auf der Habitat II-Konferenz in Istanbul
08 1996 **Wolfgang Regitz**
Öffentliche Förderprogramme in Duisburg
09 1996 **Angelika Kowalski**
Internationale Wettbewerbsfähigkeit und Direktinvestitionen im Rahmen integrierter Vernetzungen
10 1996 **Robert Tonks**
Duisburgs Best Practices im INTERNET
12 1996 **Robert Tonks**
Der N.U.R.E.C.-Atlas ein Duisburger Kosmopolit

1997

01 1997 **Roland Richter**
Der EURO - Ergebnisse einer Umfrage in den Mitgliedsländern der EU
07 1997 **Joachim Fischer**
SCAN: Steel Cities and Regions Active Network - Ein europäisches Netzwerk zur Förderung des Strukturwandels in Stahlregionen -
09 1997 **Robert Tonks**
CASTer Konferenz 1997. Conference and Association of Steel Territories in Europe

1998

01 1998 **Angelika Kowalski**
Wirtschaftliche Globalisierung als Herausforderung: die Erfolgsfaktoren der Städte
02 1998 **Robert Tonks**
1998 - ein entscheidenes Euro-Jahr
05 1998 **Anna-Maria Paschos**
Europaminister Manfred Dammeyer zum Präsidenten des Ausschusses der Regionen gewählt
07 1998 **Robert Tonks**
Bis der Euro kommt ...
09 1998 **Magdalena Kowalczyk / Karin Schillings**
Agenturen zur Aktivierung unternehmerischer Initiativen gewinnen Europäischen Wettbewerb für Arbeitsplatzbeschaffung

11 1998 **Wolfgang Regitz**

AGENDA 2000

1999

01 1999 **Robert Tonks**

Der Euro ist da!

03 1999 **Reinhold Lengkeit**

Arbeitslosendaten der Bundesanstalt für Arbeit (BA) im Vergleich zu den harmonisierten Arbeitslosendaten von EUROSTAT

05 1999 **Rainer Kramböckers**

Die 5. Wahlen zum Europäischen Parlament

06 1999 **Theo van Bösekomm / Roland Richter**

Die Ergebnisse der Europawahl 1999

08 1999 **Anna-Maria Paschos**

Nachhaltige Stadtentwicklung in der Europäischen Union

11 1999 **Roland Richter**

Politische Prioritäten in der Europäischen Union. Zustimmung der Bevölkerung zu den Prioritäten und zur Politik der EU

Anna-Maria Paschos

Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik in der EU

2000

01 2000 **Uwe Neumann**

Stadtteilstruktur und Stadtteilwahrnehmung: Das Beispiel Duisburg-Marxloh

02 2000 **Wolfgang Regitz**

Die regionale Neuausrichtung der EU-NRW-Ziel-2-Förderung in NRW und Duisburg für die Jahre 2000 bis 2006

05 2000 **Joachim Fischer**

50 Jahre Frieden in Europa - Zum Fünfzigsten Jahrestag der Erklärung von Robert Schumann -

07 2000 **Anna-Maria Paschos**

Erweiterung von EUROLAND. Griechenland wird zum zwölften Eurostaat

09 2000 **Wolfgang Regitz**

10 Jahre EU-kofinanzierte Arbeitsmarktpolitik in Duisburg - eine Bilanz

10 2000 **Anna-Maria Paschos**

Zum EURO-Referendum in Dänemark

11 2000 **Wolfgang Regitz**

Umfang, Struktur und Bedeutung öffentlicher Förderprogramme für die strukturelle Entwicklung Duisburgs

2001

02 2001 **Anna-Maria Paschos**

Die EU-Regierungskonferenz von Nizza

03 2001 **Regine Albat**

Der Außenhandel mit den Beitrittskandidatenländern vor der Erweiterung der Europäischen Union

04 2001 **Wolfgang Regitz**

Das Arbeitsmarktpolitische Rahmenkonzept Duisburg (2000-2002)

05 2001 **Joachim Fischer**

Nur noch 230 Tage: Der Count Down für den Euro läuft! - Rückblick auf die Duisburger Europawoche 2001 und Ausblick auf die in Kürze bevorstehende Euro-Einführung -

10 2001 Euro: Der Countdown läuft

Eurowissen bleibt schwach

11 2001 Euro: Die neuen Scheine

2002

01 2002 **Reinhold Lengkeit**

Die Maastricht - Konvergenzkriterien

- 03 2002 **Roland Richter**
Die Einfluß-Sphäre des Euro
08 2002 **Roland Richter**
Mobilität und Soziales - Ergebnisse des "Jugend"-Eurobarometers -

2003

- 02 2003 **Evelyn Boho**
VISUM
03 2003 **Roland Richter**
10 neue Mitglieder für die EU
05 2003 **Joachim Fischer**
Neufassung der KMU-Definition nach EU-Recht
Joachim Fischer
Grenzübergreifende Bürgerberatung in der Euregio Rhein-Waal
06 2003 **Robert Tonks**
Euro - Positive Bilanz

2004

- 04 2004 **Christian Bottke / Roland Richter**
Die 6. Wahlen zum Europäischen Parlament
05 2004 **Robert Tonks**
Die Neuen sind da! 10 neue Mitglieder in der EU
06 2004 **Joachim Fischer**
Finanzierungshilfen von Land und EU zur gezielten Förderung von
kleinen und mittleren Unternehmen in Duisburg
07 2004 **Roland Richter**
Die Endergebnisse der Europawahl 2004 in Duisburg
12 2004 **Roland Richter**
Die Ergebnisse der Wahlen zum Beirat für Zuwanderung und Integration
2004 in Duisburg

2005

- Roland Richter**
Nationale und europäische Identitäten in der Europäischen Union
"Auf dem Weg zu einer europäischen Identität"?
09 2005 **Burkhard Beyersdorff / Veit Echterhoff / Dr. Jens Stuhldreier**
PROSPECT in der Region NiederRhein
11 2005 **Werner Nölle-Schürmann**
Vom Trendwachstum der Volkswirtschaft zu einem Wachstum
auf höherem Niveau?

2006

- 03 2006 **Joachim Fischer**
Duisburg im Dialog: Erwartungen an das "Europa von Morgen" - Ergebnisse
einer Umfrage an Duisburger Schulen sowie in Kursen der VHS Duisburg
04 2006 Programmübersicht der Duisburger Europawoche 2006
05 2006 **Burkhard Beyersdorff / Patrick Bolk / Dr. Jens Stuhldreier**
Regionales Monitoring für Arbeitspolitik: "Prospect NiederRhein"
06 2006 **Magdalena Kowalczyk**
Global Entrepreneurship (GEM) -
Bericht 2005 zu Unternehmensgründungen im weltweiten Vergleich

2007

- 03 2007 **Werner Nölle-Schürmann**
Wachstumsraten des Bruttonsozialprodukts ausgewählter Länder
05 2007 **Reinhard Fondermann**
Kursentwicklung: Euro - US-Dollar
07 2007 **Joachim Fischer**
Der neue EUROPE DIRECT EU-Bürgerservice in Duisburg

2008

- 04 2008 **Joachim Fischer**
Über Europa reden ! - Europawoche 2008 -

05 2008 **Reinhard Fondermann**

Umweltzone in Duisburg

09 2008 **Nese Kartal**

Sprachenvielfalt in Europa: Eine lohnende Herausforderung

2009

04 2009 **Roland Richter**

Die 7. Wahlen zum Europäischen Parlament - Vorbericht

05 2009 **Marc Adler / Joachim Fischer**

10 Jahre EURO - Was hat der Euro Gutes bewirkt?

06 2009 **Roland Richter**

Europawahl 2009 - Das Duisburger Endergebnis (I)

07 2009 **Dr. Stefan Böckler**

Europawahlergebnisse nach Alter und Geschlecht - Das Duisburger Endergebnis (II)

2010

02 2010 **Roland Richter**

Die Ergebnisse der Wahlen zum Integrationsrat - Duisburg 2010

04 2010 **Edith Oletz**

Städtepartnerschaftsjubiläen

07 2010 **Dominik Erbelding**

Regionale Vernetzung und nachhaltige integrierte Stadt(teil)entwicklung
im europäischen Zusammenhang

09 2010 **Julian Weisgerber**

"Europa in Duisburg diskutiert!" - Ein Bericht über das Europäische Jugend- und Bürgerforum
"Debate Europe in Duisburg" in der Pauluskirche in Duisburg-Hochfeld

10 2010 **Evelyn Stoll**

Die Integration Duisburger Zuwanderer in Bildung und Beruf

12 2010 **Dr. Stefan Böckler**

Zensus 2011: Die Einrichtung der Duisburger Erhebungsstelle

2011

04 2011 **Burkhard Beyersdorff / Dr. Stefan Böckler**

Zensus 2011: Am 9. Mai geht es los!

05 2011 **Roland Richter**

Einwohner mit Migrationshintergrund

09 2011 **Arne Lorz / Robert Tonks**

Local Action Plan der Stadt Duisburg

Nachhaltige Mobilität in europäischen Metropolregionen

11 2011 **Burkhard Beyersdorff / Dr. Stefan Böckler**

Der Zensus geht weiter: Die Gebäude- und Wohnungszählung in Duisburg

2012

04 2012 **Robert Tonks**

Sonder- 10 Jahre EURO, 20 Jahre Binnenmarkt - Wie geht es weiter ?
ausgabe

Impressum

trendInfo-Online

Duisburger Kurzbeiträge zur Statistik und Stadtforschung

Hrsg.: Stadt Duisburg, Der Oberbürgermeister, Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik

Bismarckstraße 150-158, 47049 Duisburg, Telefon 02 03 / 283-32 74, Telefax 02 03 / 283-44 04

Internet: <http://www.stadt-duisburg.de>

e-mail: stabsstelle-03@stadt-duisburg.de

Verantwortlich: Burkhard Beyersdorff